

PRESSETEXT vom 11. März 2010

Ältere Frauen reden jetzt über Missbrauch

Telefonseelsorge zählt 150.000 Anrufe im Jahr, Gewalt ist ein Hauptthema

SALZBURG (eds/wk - 11.03.2010) / Auch die Telefonseelsorge (Rufnummer 142) ist mit dem Thema Missbrauch konfrontiert: „Vor allem ältere Frauen rufen an und erzählen, wie sie vor vielen Jahren missbraucht wurden“, berichtete heute Marlies Matejka von der Wiener Telefonseelsorge in einer Pressekonferenz. Allerdings seien alle Missbrauchsfälle, die zur Sprache gekommen sind, im Bekanntenkreis des Opfers passiert und nicht durch Personen aus der Kirche. Drei Tage beraten die österreichischen Telefonseelsorge-Stellen in St. Virgil Salzburg über aktuelle Themen.

Mag. Gerhard Darmann, Leiter der Salzburger Telefonseelsorge, berichtet, dass es diese Service-Einrichtung der Kirche seit 1965 gibt. Mehr als 700 Ehrenamtliche sitzen rund um die Uhr an den Telefonen der österreichweiten Nummer 142, 150.000 Einzelgespräche werden pro Jahr geführt. Hauptthemen der AnruferInnen sind Einsamkeit, Beziehungsprobleme, Depressionen, Ängste, Süchte und Selbstmordabsichten. Jeder Anruf ist kostenlos und wird vertraulich behandelt. Heuer wird Österreich im Juli in Wien zum ersten Mal einen Kongress der internationalen Telefonseelsorge ausrichten. „Das Hauptthema wird der Umgang mit der zunehmenden Gewalt in den verschiedenen Lebensbereichen sein“, kündigt Darmann an.

Über Gewalt und Alternativen zur Gewalt führten die österreichischen Telefonseelsorge-Stellen eine aktuelle Erhebung durch. Dabei stellte sich heraus, dass 71 Prozent der von Gewalt Betroffenen Frauen sind. „Sie erleben Gewaltausbrüche bis zu Aggressionen gegen sich selbst und bis zum Selbstmordversuch“, weiß der Leiter der Telefonseelsorge Graz, Mag. Gerhard Baldauf. Viele fühlen sich mitschuldig und hätten Schwierigkeiten darüber zu reden. Am stärksten werde Gewalt in Beziehungen und in der Familie erlebt, 81 Prozent der Anruferinnen wurde in der Familie Gewalt angetan. Nur ein geringer Prozentsatz sieht allerdings Alternativen zur Gewalt. „Wir wollen die Anruferinnen befähigen, dass sie selbst Hilfe holen können“, sagt Baldauf.

„Die 12- bis 15-Jährigen wollen in erster Linie mit jemandem reden“, sagt Katja Schweitzer, die bei der Salzburger Telefonseelsorge die kids-line betreut. Der Mangel an Beziehungen werde bei der Jugend besonders deutlich. „Beim Thema Sexualität fällt auf, wie wenig informiert viele Jugendliche sind“, berichtet Schweitzer. Auch die jungen Anrufer will man im Gespräch befähigen, selbst die nötigen Schritte zu setzen.

„Gespräche über sexuellen Missbrauch haben nicht zugenommen“, stellt Gerhard Darmann fest, dieses Thema würde etwa drei Prozent der Telefonate ausmachen. Fallweise würden sogar Täter anrufen, weil sie reden wollen. Aber auch bei diesem Thema bleibe die Anonymität gewahrt, und die Betroffenen werden ermutigt, selbst die nötigen Schritte zu setzen.

Foto: Katja Schweitzer betreut die Salzburger kids-line, die Telefonseelsorge für die Jugend. Foto: EDS